

## HIV-Infektion: Präventives Verhalten gefordert

BONN. In der Bevölkerung hat der Wissenszuwachs um die Art der HIV-Erkrankung und ihre Hauptübertragungswege nicht in gleichem Umfang zu präventionsgerechtem Verhalten geführt. Dieses ist eines der wichtigsten Ergebnisse der von der Bundesregierung geleisteten Aufklärungsarbeit, erklärten Sprecher der Bundesvereinigung für Gesundheitserziehung e. V. anlässlich des Welt-AIDS-Tages in Bonn. Der Abbau dieses Defizits von präventivem Verhalten ist daher eine der Hauptzielsetzungen für die weitere Ausgestaltung der AIDS-Aufklärung.

Dazu gehören insbesondere die Verstärkung der Präventionsarbeit im Drogenbereich und eine weitere zielgruppengerechte Differenzierung von Aufklärungsmaßnahmen in den hauptbetroffenen Gruppen. Ferner gehören dazu kommunikative

Maßnahmen wie Gesprächsangebote, Verstärkung von gesundheitserzieherischen, sexualpädagogischen und drogenpräventiven Konzeptionen und Kampagnen mit Schwerpunkten bei Jugendlichen, Arbeitswelt, „Sextourismus“ und „Kunden“ von Prostituierten.

Weitere Ergebnisse der Aufklärungsarbeit der Bundesregierung sind im wesentlichen ein hohes Grundwissen bezüglich AIDS/HIV, Bereitschaft zum solidarischen Verhalten gegenüber Betroffenen bei gleichwohl bestehenden Ressentiments sowie Abnahme von Hysterie und unbegründeten Ängsten. Andererseits habe sich ein Trend zu voreiliger „Entwarnung“ und Sorglosigkeit entwickelt. Dies sei in der geringen Präsenz des Themas AIDS in den Medien, dem Nichteintreten übertriebener Fallzahl-Prognosen sowie die insgesamt geringe Berührung der Bevölkerung mit dem Problem AIDS begründet. Auch dieser Entwicklung soll die zukünftige AIDS-Aufklärung entgegensteuern. Gräf

## Onkogene werden zum Forschungsschwerpunkt

BONN. Onkogene und ihre Bedeutung für die Diagnose waren Thema des VII. Internationalen Expertentreffens der Mildred-Scheel-Stiftung vom 2. bis 22. November im Wissenschaftszentrum Bonn. 80 Wissenschaftler aus 15 Ländern, darunter auch erstmalig Experten aus dem Ostblock, trafen sich zum Austausch von neuesten Ergebnissen der Krebsforschung.

Der Krebsforschung ist es seit Anfang der 80er Jahre durch die Anwendung molekular-biologischer Verfahren gelungen, Onkogene, Proto-Onkogene und ihren Einfluß auf die Mechanismen der Krebsbildung zu erforschen. Noch sind aber Teilbereiche der Kausalkette der Tumor-

bildung und der genaue Auslöser für den „genetischen Unfall“ in der Zelle unbekannt. Thema des Expertentreffens war auch die Erweiterung der Diagnosemöglichkeiten durch die Onkogenforschung, die erst in Umrissen erkennbar ist. Bereits heute sind die diagnostischen Möglichkeiten bei bestimmten Krebsarten, wie zum Beispiel bei Brustkrebs und Leukämie, erweitert worden.

Die deutsche Krebsforschung ist nach Ansicht der internationalen Experten auf dem Treffen mit den USA und Japan führend in der internationalen Krebsforschung. Dies ist nicht zuletzt ein Verdienst der 1976 gegründeten Mildred-Scheel-Stiftung, die bisher 170 Forschungsprojekte mit ca. 100 Millionen DM unterstützt hat. Die zunehmende Bedeutung der Onkogenforschung zeigt auch die Mittelvergabe

der Stiftung: Der Anteil der geförderten Forschungsprojekte auf diesem Gebiet wird weiter steigen. sk

## Ausland

### Zweifel an Generika

WASHINGTON. Inspektoren der Food and Drug Administration (FDA) haben bei Überprüfungen von dreizehn Generika-Herstellern bei elf Firmen Unregelmäßigkeiten gefunden. Es handelte sich um ungenaue Dokumentationen, falsche oder mißverständliche Angaben in den Zulassungsanträgen und anderes. Dies berichtete ein FDA-Vertreter vor einem Kongreßausschuß. Der demokratische Abgeordnete John Dingell sagte dazu, es seien erhebliche Zweifel an der Zuverlässigkeit von Generika-Herstellern erlaubt.

Die FDA hat daraufhin 29 Zulassungen von Generika wegen falscher oder fragwürdiger Angaben der Hersteller zurückgezogen, und einige Hersteller haben insgesamt 165 Präparate vom Markt genommen. AMAN/bt

### Gentechnologie: Mindestregeln gegen Mißbrauch

STRASSBURG. Einen international gültigen Verhaltenskodex für den Umgang mit der Gentechnologie haben die Teilnehmer eines dreitägigen Symposiums in Straßburg gefordert. Rund 300 Teilnehmer – Juristen, Ärzte, Forscher, Theologen, Soziologen und Kirchenvertreter – aus den 23 Ländern des Europarats sowie den USA, Japan und Kanada sprachen sich für die Erarbeitung einer Konvention aus, die eine Reihe von Mindestregeln gegen den Mißbrauch von Genmanipulationen enthalten soll. Diese Konvention sollte nach Ansicht der Tagungsteilnehmer das Recht auf Leben und den Schutz

des menschlichen Lebens „vom Augenblick der Zeugung an“ verankern, jede Kommerzialisierung des menschlichen Körpers – von der Zelle bis zum Organ – verbieten und Ziele sowie Methoden der gentechnologischen Forschung, einschließlich der Experimente mit Menschen, regeln. Es sei dringend notwendig, die derzeit sehr unterschiedlichen Rechtsgrundlagen international zu harmonisieren. Positiv nahm die Versammlung die Anregung der Generalsekretärin des Europarats, Catherine Lalumière, auf, ein „Europäisches Ethik-Komitee“ zu gründen, das sich mit den ethischen, juristischen und philosophischen Aspekten der Gen-Technologie befassen soll. AFP

### IPPNW in Hiroshima

HIROSHIMA. Mehr als 3000 Ärzte aus 75 Ländern der Welt, darunter mehr als hundert aus der Bundesrepublik Deutschland, haben am 9. Weltkongreß der „Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges“ (IPPNW) in Hiroshima teilgenommen. In Vorträgen und Diskussionen beschäftigten sie sich mit den Folgen atomarer Rüstung für Gesundheit und Umwelt. Breiten Raum nahmen Schilderungen von Opfern atomarer Bombardierungen in Hiroshima, Nagasaki und in den Testgebieten des Pazifischen Ozeans ein. Ebenso berichteten Opfer von Atomunfällen.

Die Ärzte forderten in Hiroshima die sofortige Beendigung aller Atombombentests, von denen jährlich noch immer etwa 60 stattfinden. Sie verlangten weiterhin den weltweiten Stopp der Produktion von spaltbarem Material für Atombomben sowie die Halbierung der weltweiten Militärausgaben, um Milliardenbeträge für Umweltschutzprojekte und gesundheitsfördernde Maßnahmen, vor allem in Entwicklungsländern, zu verwenden. rs